

Yb  
12249



Q. N. 147, 71.

π, 805





Der Wohl Edle Hochweisse Herr  
George Emerich,  
Ritter des Heiligen Grubbes, auf Meckrisch Schön-  
berg, Meynersdorf, Lissa, Zodel, Hermsdorf &c.  
Ist geboren im Jahr 1422, gestorben den 21.  
Januar. A. 1507. Seines Alters 85. Jahr.

Eigentliche  
Beschreibung  
Des Görlikischen  
Heiligen  
Grabes

So wohl  
vermitteltst einer richtigen in  
Kupfer gestochenen  
Vorstellung  
Als auch folgender zulänglichen  
Nachricht  
Von desselben anfänglicher Stiftung und  
bisheriger Erhaltung.

---

G O R L I C H,

No. 1756.

Zu finden auf dem Heiligen Grabe.

BIBLIOTHECA  
PONTICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)



Christen sollen ihres Heylandes Tod und Auferstehung allezeit vor Augen und im Herzen haben. Darum braucht auch der Apostel Paulus 2. Timoth. 2, 8. gegen einen ieden Liebhaber seines Heylandes diese Worte: Halt im Gedächtniß

Jesus Christum, der auferstanden ist von den Todten. Ob nun wohl zu diesem Andencken die Glaubens-Augen unsers mit unserm Heylande verknüpfen Gemüths das meiste beytragen müssen: so ist doch der Dienst der Leibes-Augen keinesweges davon ausgeschlossen. Wenn die Leibes-Augen etwas äußerliches zur Erinnerung des Todes und der Auferstehung Christi veranlassendes ansichtig werden; sind sie gleichsam Wecker, welche die Gemüths-Augen zur Beobachtung ihrer Schuldigkeit ermuntern. Zu dem Ende hat die Kirche allerhand Gelegenheit gesucht, das Gedächtniß des Todes und der Auferstehung Christi dem Gesichte ihrer Glieder nicht allein durch Schriften; sondern auch durch Bilder, oder andere hierzu dienliche Kunst-Wercke vorzustellen. Und mit dieser Absicht war sie sonderlich zu Zeiten Kayfers Constantini M. bey dem angehenden vierten Jahrhunderte nach Christi Gebirth

beschäf-

beschäftiget. Denn da dieser löbliche Kayser die Christliche Religion selbst öffentlich bekannte, und daher auch den Christen, seinen Glaubens-Genossen, öffentliche Gottes-Häuser einräumete: bemühet sich seine gottselige Frau Mutter, Kayser's Constantini Chlorig hingerbliebene Gemahlin, Selena, absonderlich die durch Christi Geburt und Wunder-Wercke, zuförderst aber Tod und Auferstehung, zu unvergesslichem Andencken geheiligten Derter mit solchen Gebäuden zu bemerken. Unter diesen Gebäuden war nun die Kirche des Krippsleins Christi zu Bethlehem, und das Heil. Grab zu Jerusalem, die vornehmsten. In dem erstern Orte brachte der fromme Kirchen-Vater, Hieronymus, aus brünstiger Liebe zu seinem Heylande, die meiste Zeit seines Lebens zu. Den andern aber besuchten nicht allein die Orientalischen, sondern auch Occidentalische Christen in sehr großer Menge. Wiewohl, viele trieb mehr eine abergläubische Werckheiligkeit, als wahre Pietät, zu einer solchen Wallfahrt an. Darum verhieng GOTT auch, daß sich nachmahls die Saracenen dieser Heil. Derter bemächtigten, und nicht nur die wallfahrenden Christen mit vielen Geldforderungen übersetzten; sondern auch, durch ihre streiffende Partheyen, die Wege gar unsicher und gefährlich dahin machten. Nun ward zwar, diesem Unheil abzuheiffen, im XI. Seculo der Ritterliche Johanniter-Orden gestiftet, und dergestalt den nach dem Heil. Grabe wallfahrenden Christen eine zuversichtliche Convoy verschafft: auch im folgenden Seculo die Stadt Jerusalem den Saracenen in dem ersten H. Zuge, unter tapferer Anführung des Lotharingischen Herzogs Gottfried von Bouillon, gar aus dem Rachen gerissen: Allein die christlichen Könige zu Jerusalem konnten sich bey keinem ruhigen Besiz der heiligen Derter erhalten. Und die Saracenen verunruhigten hierauf nicht nur die Strassen so, daß die Christen, den benöthigten Convoy der Pilgrame zu verstärcken, einen neuen Ritter-Orden der Tempel-Herren zu stiften genöthiget wurden; sondern brachten auch Jerusalem gar wiederum in ihre Gewalt.



walt. Hiermit ward der Paß zum Heiligen Grabe noch mehr versperrt; also, daß sich niemand seine Wallfahrt ungehindert auszuführen trauen durfte, obgleich, ausser den bereits angeführten zwey Ritter-Orden, noch der dritte der Deutschen Herren oder Creutz-Herren, allen Fleiß anwendete, solche Pilgrame durch das gelobte Land an die verlangten Derter zu begleiten. Weil nun solchergestalt die Wallfahrt nach dem Heil. Grabe, von einem Seculo zu dem andern, immer beschwerlicher und gefährlicher ward: und gleichwohl die fromme Einfalt sich von der Besichtigung und Beschauung solcher Denckmable des Todes und der Auferstehung Christi, wegen der nach demselben Zeitlauf eingezogenen Meynung, nicht abhalten lassen wolte, fiel man auf den Anschlag: ob man nicht die Sehnsucht solcher Leute, in Ermangelung des Originals, durch ein Nachbild in etwas stillen, und, an einem oder andern Orte, gleichsam ein Nachbild des zu Jerusalem befindlichen Heiligen Grabes, bauen könnte? Und auf solche Weise ist auch Görlitz zu seinem bis auf diese Stunde noch in völligem Bau erhaltenen Heiligen Grabe gekommen. Sein Stifter und Erbauer war Herr George Emeric, ein Mann, den seine gründliche Erudition in grossen Ruhm gebracht, sein Glück aber mit ansehnlichem Reichthum versehen hatte. Denn er besaß nicht nur sieben schöne Häuser in der Stadt, sondern auch die Land-Güter, Schönberg, Halbendorff, Stolzzenberg, Heydersdorff, Tielitz, Nictrisch, Hermsdorff, Leopoldshayn, Sercha, Sohra, Neundorff, Lissa, Zodel und halb Leschwitz. Ja er hinterließ seinen 12. Kindern, nach seinem Tode, ausser diesen liegenden Gründen, besage der Jahrbücher und anderer noch vorhandenen Urkunden, am baaren Gelde 31200. Ungarische Gulden. Daher ist vor ihm an unterschiedlichen Orten Vermuthung entstanden, er sey in der Goldmacherey so weit gediehen, daß er ein Adeptus worden, und zu so gar großem Guthe dadurch gelanget sey. Gestalt denn auch unterschiedene der Herren Medicorum ein Collegium Chymicum des seligen

gen Leipzigerischen Professoris, Herrn Doct. Michaelis, aufzuweisen haben, darinn obgedachter Herr George Emeric, mit ziemlich scheinbaren Gründen, vor einen solchen Adeptum ausgegeben wird. Diesem sey aber, wie ihm immer wolle: so ließ doch dieser reiche Mann darinnen eine große Klugheit sehen, daß er seine ihm von GOTT bescherten Mittel nicht zu unnöthigen Dingen anwendete; sondern vielmehr seinen Nahmen, durch Aufriehung und Stiftung allerhand nüslicher öffentlicher Gebäude, ein unvergessliches Andencken zu fristen bestieß. Darum entschloß er auch, einen Theil seines Vermögens zu Erbauung eines, dem zu Jerusalem befindlichen, und damals noch mit großer Gefahr und Kosten zu besuchen gewöhnlichen Heiligen Grabe ähnlichen Gebäudes anzuwenden, und deswegen in eigner Person eine Wallfahrt dahin zu thun. Diesen seinen Vorsatz zu beschleunigen, reizten ihn die damals bey der Cron Böhmen unter dem, den Husiten zugethanen, hingegen aber bey der Römisch-gesinnten Parthey höchst verhaßten, ja mit dem Päpstlichen Bann angesehenen Könige GeorgioPodiebrad, sich äusernden weit aussehenden Unruhen. Diesen wünschte er mit guter Manier zu entgehen, und trat also seine Wallfahrt No. 1465. im 43. Jahr seines Alters, in Begleitung eines Malers, Baumeisters und Laqvayens, würcklich an. So bald er in Venedig angelanget, stieg er daselbst zu Schiffe, und setzte glücklich über das Adriatische und Ionische, wie auch Mittelländische Meer. So bald er zu Alexandria ans Land gestiegen, und von dar aus inzulänglich sicherer Gesellschaft seine Reise bis ins gelobte Land fortgesetzt: besahe er, gebräuchlicher Art nach, die Heil. Derter insgesammt: und ließ sich den 11. Julii von dem Gwardian des Minoriten-Klosters an dem Fusse des Berges Sions vor Jerusalem, besage des ihm über diesen Actum erteilten Freyheit-Briefes, zum Ritter des Heiligen Grabes schlagen. Weil er nun gesonnen war, bey seiner Rückreise in sein Vaterland eine Nachbildung des dazumahl in Jerusalem befindlichen Heiligen Grabes nachbauen zu lassen; Ließ er

er seinen bey sich habenden Mahler jedes Stück des Gebäudes nach dem Perspectiv abreißen, auch den Werckmeister, sowohl die Distanzen eines Werckes von dem andern, als auch eines ieden Höhe, Länge und Breite, sorgfältig messen, und in gehörige Grund-Risse bringen. So bald er nun wiederum glücklich anher gelangte; suchte er sich außserhalb der Stadt einen Platz aus, der mit der Gegend in dem heutigen Jerusalem eine Gleichheit hatte. Nach vielem Suchen und Bedencken meynete er einen solchen Platz vor dem Nicolai-Thore außserhalb der außsersten Nord-Westwärts gelegenen Vorstadt, welche von der andern Vorstadt durch das so genannte Creutz-Thor abgesondert wird, auf der rechten Hand im Herausgehen, gefunden zu haben. Denn daselbst schien ihm das sich von Norden gegen Süden, und von dar wieder bey der Stadt-Mauer vorbey gegen Osten krümmende Flüsslein, die Lunitz, den Bach Kydron; die Haupt-Kirche zu St. Petri und Pauli das Riehthaus Pilati: der an oben benahmtem Orte auf einer ziemlichen Höhe von Süden gegen Norden 40. Schritte in die Länge, und 20. Schritt in die Breite liegende Garte, den Berg Calvariä nebst der dazu gehörigen Gegend; und der dahinter Nord-Ostwärts liegende Hügel den Gelberg einigermaßen vorzustellen, beqvem zu seyn. Darum entschloß er sich, an diesem Orte sein vorhabendes Gebäude auszuführen. Weil er aber damahls noch kein Mitglied des Raths-Collegii war, sondern zu dieser Würde allererst Anno 1470. bey der am Tage Egidii hergebrachten Raths-Wahl gelangte: auch über dieses, nach dem damahligen Zeiten-Lauffe zu Unternehmung eines solchen Baues, entweder des Bischofs zu Meissen, oder wenigstens seines Bevollmächtigten Vicarii Erlaubniß benöthiget war: mußte er seinem Vorhaben einige Jahre Anstand geben. Da er also inzwischen Anno 1476. nach dem damahls gebräuchlichen Wechsel in dem Rath-Stuhle, feyerte; kam ihn ein neuer Eysen an, noch einmal ins gelobte Land zu reisen, und die ehemals gemachten Grund- und Schatten-Risse des Hierosoly-

mitani-

mitanischen Heiligen Grabes recht genau, nach dem Original zu untersuchen, und wo sich ein Fehler finden möchte, solchen auszubessern. Derwegen zog er wieder mit vorerwehnter Gesellschaft dahin, und als er nun auch von dieser seiner andern Reise gar gesund und glücklich wieder bey den Seinen angelanget: hat er No. 1480. bey des Meißnischen Bischofs Johannis V. aus dem Geschlechte derer von Weißbach, damaligen Vicario zu Budissin, D. Caspar Mariana, einem gebornen Görlitzer, die Erlaubniß, seinen vorhabenden Bau ins Werck zu setzen, ausgewürcket. Darauf denn alle erforderte Materialien nachereigneter Zeit und Gelegenheit herbey geschafft, zubereitet, und also das ganze Werck Anno 1489. durch den Werck- und Bau-Meister Blasium Böhvern erbauet, und in seinen völligen Stand gebracht worden ist.

Wer die ganze Connexion dieses zur Erinnerung des Todes und der Auferstehung unsers Heylandes angesehenen Gebäudes, wissen will; der kan dieselbe in folgendem kurzen Entwurffe mercken.

Von der Haupt-Kirche zu SS. Petri und Pauli, unter der man sich das Nicht-Haus Pilati einzubilden hat, gehet man bis zu der vor dem Nicolai-Thore über die Brücke linker Hand, an der Lunitz stehenden steinern Capelle 286. Schritte; da man denn hieraus abnehmen soll, daß unser Heyland sein schweres Creutz eine solche Weite erst ganz allein habe tragen müssen: Sodann gehet man von dar weiter zum Creutz-Thor hinaus, bis an die Thüre des das Heil. Grab in sich haltenden, eingeschränckten Platzes zur linken Hand, allernächst an der Strasse aufgerichteten steinern Capelle. Dieser Weg beträgt eine Länge von 647. Schritten: und bedeutet, daß Simon von Cyrene dem liebsten Heylande sein sehr schweres Creutz so weit habe tragen helfen. Von dar steigt man 37. Schritte in die Höhe,





1. Capelle. 2. die drey Linden. 3. H. Straußs Kirche.  
 4. Salbung Christi. 5. H. Drach. 6. Mel. Berg  
 wo Christus gebetet. 7. Hs keine Pinger geschlaffen.  
 2. Nach. Fied. von.

Abbildung der Stadt Quedlinb. p.  
 des daisigen b. Rathes wie beydes im Pro.  
 p. 27 vom Abt. gegen Kön. anzuzeigen ist.

a. S. Pet. u. Paul. Kirche. b. Rath. Haus. c. Heil. Dross. Kirche.  
 d. S. Anna. Kirche. e. Fürstlich. Drachen. f. Reichth. Thurm u. Thor.  
 g. Nicolai Thurm. h. Nicol. Kirche. i. Strauß Thor. g. Strauß Thurm.  
 l. Reichth. Haus u. Reich. Thurm.

Queda Daniel de Montaigne delinavit et sculpit. Quada 1709.

f. L. G. 2









Höhe, bis zu den, die auf dem Berge Calvaria eingesenckt gewesenenen drey Creuzge vorstellenden 3. Linden, unter denen die zur lincken Hand verdorret, und eine Erinnerung des unbufffertigen Schächers ist. So weit hat der liebste Heyland sein Creutz wiederum allein tragen, und also insgesammt von dem Richt-Hause Pilati, bis an den Ort seiner Creuzigung, einen Weg von 970. Schritten gehen müssen. Von diesen die 3. Creuzge bedeutenden Linden, gehet man zu der Kirche zum Heiligen Creutze. Diese ist zwar ein kleines, aber doch ganz massiv = steinernes Gebäude. Die äufferere Länge beträgt sechzehn und drey viertel Ellen. Die Breite aber dreyzehn und drey viertel Ellen. Es bestehet aus zwey Etagen oder Stockwercken. Und zwar die unterste aus einer gewölbten und an der Ost = Seite mit einem Altar versehenen Capelle, so das Senaculum der über den unschuldigen I E S U M ihren verdammten Mord = Rath haltenden Hohen = Priester, Pharisäer und Schriftgelehrten bedeuten soll. Allhier stehet ein mit Eisen beschlagener Kasten, zum Gedächtniß dessen, darein Judas, bey Angst = voller Erkenntniß seiner, an dem theuersten I E S U unverantwortlich begangener Verrätherey, die empfangenen 30. Silberlinge wieder = um zurücke geworffen hat. Ein Silberling hieß ehemahls unter den jüdischen Münzen ein Sectel, und galt einen halben Thaler. Auf der einen Seite stund die grünende Ruthe Aarons, mit der ebräischen Umschrift, die auf deutsch: Das heilige Jerusalem: Auf der andern aber, war ein Rauchfaß, mit den Worten: Ein Sectel Israelis, zu sehen. Man kan hievon einen Abguß in Silber oder feinem Zinn bekommen. Sonst waren die Wände dieser Capelle in vorigen Zeiten durch unzählliche angeschriebene Rahmen derer, so den Ort in Augenschein genommen, verunstaltet; Nachdem aber ein Hoch = Edler Magistrat vor einigen Jahren durch sorgfältige Veranstaltung der Herrn Curatorum, alles wieder renoviren lassen, ist nummehr die löbl. Verordnung gemacht, daß die Wände mit dergleichen Schriften verschonet bleiben, und die ihr Andencken zu hinterlassen

lassen begierige Passagiers ihre Nahmen in ein darzu verordnetes Buch einschreiben. Hinter dem Altar dieser Capelle hat die von gehauenen Quater-Steinen aufgeführte Mauer einen von oben bis auf den Boden gehenden künstlichen Riß, zum Andencken des, bey dem Tode **IESU** zerrissenen Vorhangs im Tempel, zerbrochenen Felsen und aufgesprungenen Gräbern. Gegen Mitternacht ist ein Gewölbgen, worinne als in einem Kercker dort der **HERR IESUS** so lange verbleiben müssen, bis alles zu seiner Creuzigung vorher zubereitet worden. In den vorigen Zeiten war in dieser Capelle ein hölzern Bild des gecreuzigten Heylands, welches man damahls alle Char-Freytage Proceßionsweise in das Grab Christi zu tragen und zu legen pflegte. Aber Anno 1537. den 4. Julii, Montags nach dem Fronleichnam-Feste, schlug diesem Bilde das Wetter das gekrönte Haupt ganz ab, und zertheilte den übrigen Leib, der Länge nach, mitten von einander. Der Donnerstrahl hat oben durch den Knopf und das Dach und durchs Gewölbe geschlagen, wie davon in langer Zeit noch einige Merckmahl vorhanden gewesen. Wenn man aus dieser untersten Capelle in die obere Etage gelangen will: muß man eine Treppe von 18. Stufen steigen. Sodann kömmt man gleichfalls in eine saubere Capelle, welche den gepflasterten Saal bedeuten soll, in welchem Christus mit seinen Jüngern das Oster-Lamm genossen hat. Man siehet also in diesem Zimmer eine zwey und ein viertel Ellen lange und drey viertel Ellen breite Rinne, dergleichen die Juden an denen Orten, wo sie das Oster-Lamm schlachteten, zu haben pflegten. Ebener massen siehet man auch drey ins Pflaster tief eingehauene Löcher, welche die Distanz der drey Creuze bedeuten sollen. Dabey zugleich erinnert wird, daß die Juden ihre Missethäter so gecreuziget, daß sie nicht das Gesicht gegen Osten auf die Stadt Jerusalem zu, sondern gegen Westen, von derselben weg gekehret haben. Gleichergestalt ist die Gröffe der Tafel in Stein gehauen zu sehen, darauf des Pilati über das Creuz gehestete Schrift gestanden. Solche beträgt

trägt in der Länge drey viertel Elle, und in der Breite eine halbe Elle. Ferner stehet in dieser obern Capelle ein steinern Tisch, der vorbilden soll, wie auf dergleichen Tische der Welt Heyland mit seinen Jüngern das Osterlamm gegessen, und seine letzte Rede gehalten. Andere wollen auch dafür halten, als ob auf dergleichen Tische bey dem Berge Calvariä die Kriegs-Knechte um des HERRN E S R I S T I Koeck das Loos geworffen hätten. In der einen Seite desselben befindet sich auch ein mit einem Gegitter verwahrtes viereckichtes Loch, darinnen Würffel zu sehen; anzuzeigen, daß die Kriegsknechte um des gecreuzigten Heylandes Gewand das Loos geworffen haben. Diese Würffel aber, so zuerst von Silber waren, hat in dem dreyßigjährigen Kriege ein Schwedischer Soldat, von der ehemals hier in Svarnison gelegenen Wanckischen Besatzung, entführt. Allein König Carolus XII. bezeigete bey seiner Zuruückreise aus Sachsen Ao. 1707. bey Besuchung dieses Heil. Grabes, sein Mißfallen über dieser dem Schwedischen Rahmen so nachtheiligen Erzählung; gab auch selbst eine Berührung darzu, mit diesen Worten: Saget nunmehr, daß sie von einem Schweden wieder angeschaffet sind. Welches auch hernach erfolgt ist. So siehet man auch hier oben an der Süd-Seite des Herrn Fundatoris Bildniß, von dem die, dieser Beschreibung beygefügte in Kupfer gestochene Copie genommen ist. Und endlich präsentiret sich an der Wand, sowohl gegen Westen als Osten, ein steinern Denckmahl, das dem berühmten George Emerich, zu Ehren von seinem Enckel, Herrn Johann Emerich Anno 1578. bey der von ihm damals veranstalteten Reparation, aufgerichtet worden: welches man auch hier zu desto mehrern Andencken mit beyfügen wollen.

An der Ost-Seite des mittlern Geschosses stehen in der Höhe die Worte aus dem 18 Ps. v. 20.

Der Herr führete mich aus in den Raum; Er riß mich heraus, denn er hatte Lust zu mir.

Unter diesen Worten stehet das Emerichische Wapen in Stein gehauen, und darunter diese Schrift:

Dem

Dem Edlen George Emerichen, Rittern, welcher, demnach er mit einem Werkmeister und sonst zweyen Gesehrten, ins heilige Land und gen Jerusalem gezogen, allda zum Ritter über dem Heiligen Grabe, im Jahr 1465. den 11. Julii geschlagen, nach vieler zu Land und Wasser erlittener Gefahr, da er solche Reise vollbracht, und zu den Seinen, bey dem Leben seines Herrn Vaters, glücklich ankommen, diese Kirche zum Heiligen Creutz, und hierbey das Heilige Grab, wie ers dort abgerissen, ihm und seinen Nachkommen zum Gedächtniß, auf seine Kosten erbauet; und hernach dieser Stadt Rathsherr bis ins 36ste Jahr, auch fünf mahl Bürgermeister gewesen, zuletzt im Jahr 1507. den 21. Jan. in Gott selig entschlaffen.

Diesen Stein hat Hans Emerich, Johansen Sohn, Herrn Georgen, Ritters, Sohns Sohn, seinem wohlverdienten Herrn Groß-Vater allhier zur Nachricht wollen setzen lassen.

Memoriae Justorum benedicuntur.

Unten ist die Grab-Legung Christi abgeschildert. Auf der West-Seite ist dieses lateinische Denckmahl zu sehen, das auf die im Emerichischen Wapen befindliche Syrene zieleet:

D. O. M. S.

Sirenium instar habent ignavo perdita luxu  
Lustra, domus, sylvæ rura, popina, venus,  
Quæ fugiens, Emerice, cava trabe cærule fulcas;  
Multa solò passus, multa pericla falò.  
Ergo sedens virtus, rediviva ad busta JEHOVÆ  
Donatum merito vexit honore Domum.  
Ut non parcus opum, patriæ hæc monumenta locares;  
Virtutis figens celsa tropæa tuæ.  
Sic geminas tendens palmas, passoque capillo.  
Victam se Syren sub tua jura dedit.  
*Imitare Virtutem, non æmulare.*  
*Virtutem colere par est, non invidere.*  
A. C. cl. l. LXXXVIII. Mense quarto.

Darun

Darunter stehet die vorbergehende deutsche ins Latein  
übersezte Schrift.

O. S.

GEORGIO EMERICO, Equiti nobilissimo,  
qui cum opifice, & duobus eum sequentibus co-  
mitibus, in Palæstinam profectus, ibique mili-  
tari & equestri dignitate super sepulchrum Chri-  
sti Anno MDCCC. LXV. D. XI. Mens. Jul. dona-  
tus esset: post tot exhaustos terra marique labo-  
res, tanto itinere confecto! cum domum ad suos,  
patre adhuc superstite, revertit; tum facellum  
hoc S. Crucis, vicinumque Cenotaphium, ad  
exemplum expressum: sibi & posteris fieri fecit.  
Ipse deinde Reipublicæ hujus senator ad annos  
XXXVI. Conf. V. finem vitæ clausit A. MD IC. VII.  
d. XXI. Mens. Jan.

*Johannes, Johannis Filius.  
Georgii Equitis nepos Emericus.*

Avo B. M. p. curavit MD LXXIX.

Unter dieser Schrift ist das Oesterlamm, so unser  
Heyland mit seinen Jüngern genossen, abgebildet.

Von diesem mit einem zierlichen erhabenen Thürm-  
lein gezierten Kirchlein, gehet man nun etliche Schritte  
West-Nordwärts zu einem niedrigen, und mit ei-  
nem eisern Gitter verwehrten steinern Gehäuse, dar-  
innen die von Nicodemo, Maria, und andern from-  
men Personen geschehene Salbung des vom Creuz ge-  
nommenen Leichnams Christi vorgestellt ist. Das  
Werck ist sehr künstlich aus dem Ganzen aus Stein ge-  
hauen, und bedeutet die Distanz wie weit der vom Creuz  
abgenommene Leichnam Christi getragen worden, nem-  
lich 36. Schritt, ehe man ihn von seinen Blut-Strie-  
men

men gesäubert, gesalbet, und in Grabe = Tücher eingewickelt hat.

Von diesem Gehäuse wendet man sich Nord = Westwärts, und gehet 44. Schritt, bis zu dem, das Heil. Grab selbst vorstellende steinern Gebäude. Solches ist gleichfalls ganz massiv von Quater = Steinen aufgeführt, und beträgt in seinem ganzen Umfange 10. Classen: in der Länge 10. und eine halbe Elle, und in der Breite 6. und 5. achtel Ellen: in der Höhe auch 6. und 5. achtel Ellen. Oben in der Mitte des Daches ist ein artiges von 6. Säulen aufgeführtes, und mit einer runten Kappe zugedecktes 5. Ellen hohes Thürmlein.

Die Thüre zum Eingange stößt gegen Morgen, und hat zu beyden Seiten zwey grosse Steine in die Länge, auch weiter hin noch einen grössern die Quere liegend, zum Andencken desjenigen, der vor des Josephs von Arimathia, in einen Fels gehauenes Grab, in welches Christi Leichnam gelegt gewesen, damals geschoben worden, und derer, worauf die Wächter gefessen. Neben der Thüre zu beyden Seiten sind auch die Kiesel, und über derselben Pilati, wie auch der beyden Hohenpriester, Hannã und Caiphã Siegel durch drey in Stein ausgehauene Quadrate angedeutet, mit denen erwehntes Grab, theils aus gewöhnlicher Vorsorge, theils auch auf der Juden ungestümes Anhalten, verwahret gewesen. Ingleichen zeigt sich auch auf dem Grabe an beyden Ecken eine Vorstellung der Specereygefässe, deren sich die drey gottseligen Frauen, so den Leichnam Jesu nochmahls in seinem Grabe zu salben gesonnen waren, nach dem damals üblichen Gebrauche, bedienet haben. Ob nun wohl das ganze Gebäude von aussen eine von Osten gegen Westen länglich runde Bildung präsentiret: so ist es doch inwendig bey nahe ganz viereckigt. Es bestehet aus zwey unterschiedenen Gemächern: das erstere oder vordere dienet zu einem blossen Vorgemach, und hat zu beyden Seiten gegen Mittag und Mitternacht ein klein Fensterlein, dadurch das Licht hinein fällt.

Zur

Zur linken Hand dieses Vorgemachtes gehet man durch ein zwey und ein achtel Ellen hohes Thürlein in das Heilige Grab selbst hinein. Zu dieses Thürleins rechter Hand liegt ein viereckichter Stein, zum Andencken desjenigen, darauf der Engel gesessen, der denen ihres Jesu Leichnam zu salben gesonnen frommen Weibern seine Auferstehung verkündigt hat. Das Heil. Grab selbst ist drey und drey achtel Ellen lang, drey und ein achtel Elle breit, und sechs und ein viertel Ellen hoch. Ohnweit davon wird mit der Nordwärts liegenden Höhe (wie schon vornen erwehnet) der Delberg abgebildet: dahero stehet oben ein Baum, wo Christus gebetet haben soll, und von dar eines Steinwurfs weit, ist ein viereckichtes Rasen-Plätzgen das den Ort bezeichnet, wo Er die drey mit sich genommenen Jünger gelassen und dieselben geschlaffen haben.

Dieses ist also kürzlich die Beschreibung, des in unferer Nicolai-Vorstadt, zum Andencken des Todes und der Auferstehung Christi damals von erwehntem Herrn George Emerich angegebenen und bewerkstelligten Gebäudes. Wie aber nichts ist, was nicht mit der Zeit vergehet und verdirbet; also würde auch dieses denkwürdige und nunmehr schon fast drey Jahrhunderte stehende Denckmahl schon längst in schlechtem Stande seyn; wenn nicht von einer Zeit zur andern vor dessen Erhaltung gesorget worden wäre. Denn Anno 1578. ließ (wie bereits oben gedacht worden) dieses Heilige Grab, Herr George Emerichs, Enckel, Herr Joh. Emerich, auf seine Kosten wieder anrichten, und den, in den verstrichenen Kriegs-Zeiten dreyemahl durchschossenen Knopf von dem Thurme des Kreuz-Kirchleins nehmen, und einen andern mit einer Denck-Schrift angefüllten neuen Knopf aufsetzen; ingleichen das Dach, so hiebevornur von Schindeln gewesen, mit Ziegeln belegen. Da auch Anno 1660. den 19. Dec. am vierdten Advent, der damals sehr grosse Wind das Thürmlein von diesem Kirchlein herunter stürzte, so wurde dasselbe 1670. den 8. Aug. wieder aufgerichtet, und 4. Ellen höher

her gebauet. Und überdiß, als einstens weyl. Herr Johann George Alters von Rosenau, Kayserl. Ober-Bier- und Gefälle-Einnehmer der Fürstenthümer Tropaupau, Jägerndorff und Teschen, bey seiner ehemaligen Durchreise zu Görlitz, unser Heil. Grab beschauet, ist Selbter, bey Wahrnehmung dessen zeitheriger und bauständiger Erhaltung, bewogen worden, in seinem den 16. Mart. 1690. aufgerichteten Testament ex speciali devotione ein Vermächtniß an 300 Kayf. Gulden zu legiren. Und nachdem man dieses Geld von dort den 22 Oct. 1691. zur hiesigen Kirchen-Casse richtig einlieferte: so ließen Anno 1707. nicht minder die damaligen Herren Curatores, bey dessen höchstnöthiger Reparation, alle Stücke von innen und aussen wieder gar schön renoviren, und zugleich den ganzen Umfang mit einer Wand von Brethern umgeben.

Consit hat man schlußlich dem geneigten Leser noch erinnern wollen, daß dieses zum Gedächtniß des Todes und der Auferstehung Christi eigentlich gestiftete Görlitzische Monument oder H. Grab, nicht eine Copie des von Joseph von Arimathia selbst in seinem am Berge Golgatha gelegenen Garten veranstalteten, noch von der Kayserin Helena, oder vielmehr Kayser Constantino M. selbst, erbaueten Heil. Grabes ist: Denn das erstere ist von den Römern zu Zeiten L. Vespasiani und Adriani, das andere aber von den Saracenen und Tartern zerstört worden; sondern es ist nur eine Vorstellung des nachmahls von den Christlichen Ordens-Leuten wieder aufgebaueten, und sowohl damahls, als auch noch heute zu Tage, in solchem Stande befindlichen Werkes. Wie, ausser den alten Reise-Büchern nach dem gelobten Lande, aus des von Neitschütz, Dappers, Stammers, Troilo, Thevenots, und anderer herausgegebenen Beschreibungen mit mehrern ersehen werden kan.





2/16 1229 7

Vol 18

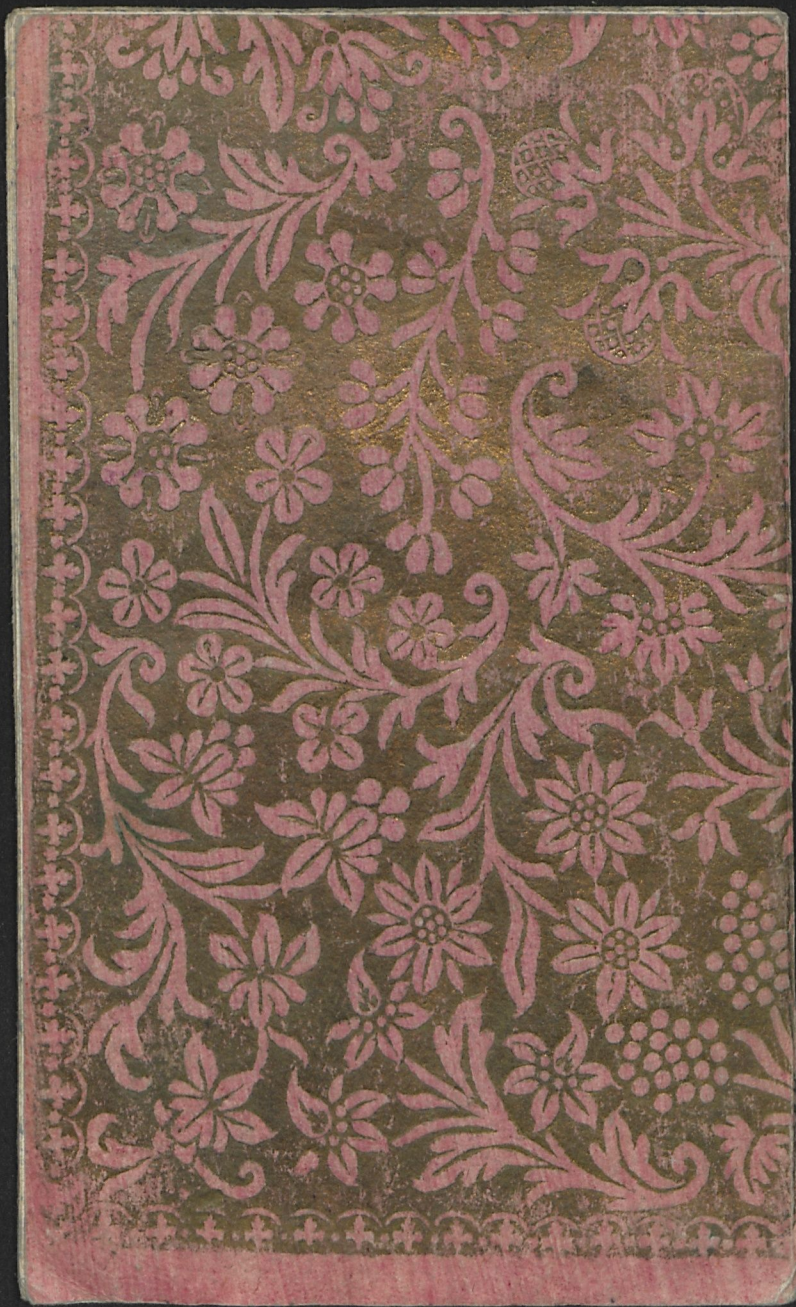
ULB Halle

3

006 355 250



mi





Eigentliche  
**Beschreibung**  
Des Görlichischen  
Heiligen  
**Grabes**

So wohl  
vermittelt einer richtigen in  
Kupfer gestochenen

**Vorstellung**  
Als auch folgender zulänglichen  
**Sachricht**

Von desselben anfänglicher Stiftung und  
bisheriger Erhaltung.

---

**G O E R L I C H,**

No. 1756.

Zu finden auf dem Heiligen Grabe.